



# Rundbrief 4 / 2019

Gruppenleiter: Jürgen Kraus . Hermann-Hesse-Str. 3 . 73230 Kirchheim/Teck  
Telefon: (07021) 48 28 50  
Stellvertreter: Jür Stellvertreter: Matthias Meyer . Speicherbeckenring 3 . 72657  
Telefon: (07127) 81 11 52  
Kassenwart: Dr. Andreas Walter . Obere Torstraße 9. 72108 Rottenburg  
Telefon: (07457) 43 77  
Gruppenkonto: DOG e.V. z. Hd. A. Walter,  
IBAN: DE30 6006 9680 0023 4660 06, BIC: GENODES1BRZI  
E – Mail: [info@orchidee-wuerttemberg.de](mailto:info@orchidee-wuerttemberg.de)  
Internet: [www.orchidee-wuerttemberg.de](http://www.orchidee-wuerttemberg.de)  
DOG – Geschäftsstelle: Im Zinnstück 2 - 65527 Niedernhausen  
Tel. (06127) 70 57 704. Fax (06127) 70 57 706

Im August 2019

### **Liebe Orchideenfreunde!**

Die heißesten Tage des Jahres sind vorbei und wir können wieder etwas durchatmen. Die meisten haben ihren Urlaub hinter sich und die ersten Vorbereitungen für das kommende Jahr laufen an. Die Einladung für die 20. Neu-Ulmer Orchideentage vom 07.-09. Februar 2020 liegt vor. Wir werden wieder mit einem Schaustand teilnehmen, merken Sie sich daher den Termin bereits vor. Für das Jahresprogramm 2020 suche ich wie immer noch Ideen und Vorträge aber auch Wanderungen/Spaziergänge. Bitte bei mir melden.

Unsere eigene Ausstellung wird vom 23.10.-25.10.2020 stattfinden. Für uns gut, verzögert sich ja die Sanierung der Osterfeldhalle, weshalb wir die Ausstellung nochmals in gewohnter Umgebung durchführen können was uns auch die Vorbereitungen, die langsam anlaufen, erheblich vereinfachen.

Zum Schluss nochmals der dringende Aufruf, dass im November die Gruppenleiterwahlen anstehen und wir noch immer Leute suchen, die eine Aufgabe übernehmen. Nur wenn genügend Freiwillige ein Amt übernehmen kann der Verein bzw. die Landesgruppe weiter existieren. Nehmen Sie daher den Hinweis ernst und überlegen Sie sich ob Sie Teil der Gruppenleitung werden möchten.

*Ihr Jürgen Kraus*



### Vorschau

Freitag, 13. September 2019  
Vortrag von Matthias Meyer, Altenriet  
**„Urwaldtouren in Sulawesi“**

Sonntag, 29. September 2019  
ALB-GOLD, Trochtelfingen  
**Besichtigung Kräutergarten**

Freitag, 11. Oktober 2019  
Vortrag von Lothar Becker, Oberursel  
**„Die Provence im Frühling – Teil 2“**



# Rundbrief 4/2019

## Gruppenabend Freitag, 12. Juli 2019

Unser Gruppenleiter, Jürgen KRAUS, teilte mit, dass **ab Januar 2020 unsere Gruppenabende in der Festhalle in Denkendorf** (Mühlhaldenstr. 111, 73770 Denkendorf) stattfinden. Die Festhalle mit Restaurant Flair liegt verkehrsgünstig und ist in wenigen Autominuten von der BAB A8 und der B10 zu erreichen. Bewirtung und Parkplätze sind vorhanden. Wir danken Manfred MORASCH und Dieter GÖHRING ganz herzlich dafür, dass sie für uns einen neuen Veranstaltungsort ausfindig gemacht haben. Die **Orchideenbörse nächstes Jahr** (3. Wochenende im Oktober) kann voraussichtlich wieder in der Osterfeldhalle in Berkheim stattfinden. **Vorschläge für Vorträge und Wanderungen im nächsten Jahr** sollten baldmöglichst an den Gruppenleiter gerichtet werden.

## Vortrag von Jürgen Kraus, Kirchheim/Teck „Guatemala / El Salvador – Teil 1“

Jürgen KRAUS berichtete an diesem Abend in einem 1. Teil über seine 23tägige Reise nach Guatemala und El Salvador im November 2018. Die beste Reisezeit in die zentralamerikanischen Staaten sind die Monate November bis Mai, für die Suche nach blühenden Orchideen am besten April / Mai. Die Anreise erfolgte mit der Fluggesellschaft Iberia, die einzige, die diesen Interkontinentalflug anbietet. Ziel war die Hauptstadt Guatemala-City. Für große Flugzeuge ist der Flughafen, der mitten in der Stadt liegt, nur eingeschränkt nutzbar. Die Start- und Landebahn ist nur 3 km lang und kann aufgrund der Lage auch nicht verlängert werden. Am Ende der Startbahn steht eine Mauer!!! Großraumflugzeuge können deshalb nicht direkt zu Nonstopflügen über den Atlantik starten, sie müssen zum Volltanken einen Zwischenstopp beispielsweise in San Salvador einlegen. Die Reiseroute führte nach Westen über Antigua Guatemala, eine Kleinstadt im zentralen Hochland Guatemalas, dann nach Norden und über die angrenzenden Staaten Honduras und El Salvador zurück nach Guatemala-City. Im Gegensatz zu dem im Nord-Osten angrenzende Staat Belize sind in Guatemala nur noch knapp 40 % der Landesfläche bewaldet. Leider nimmt die Abholzung immer noch zu. Guatemala ist mit ca. 17 Mio. Einwohner der bevölkerungsreichste Staat in Zentralamerika. Rund die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut, etwa 13 % Prozent in extremer Armut.

Der Tag der Ankunft in Guatemala-City war der 1. November. Allerheiligen wird auch dort mit einer großen Prozession durch die Stadt gefeiert. Am nächsten Tag ging es gleich weiter nach Antigua, die erste Hauptstadt Guatemalas nach der Eroberung der Spanier Anfang des 16. Jahrhunderts. Guatemala und El Salvador liegen am „Pazifischen Feuerring“ mit seinen Vulkanen und Erdbebenzonen. Es gibt insgesamt 34 potentiell noch aktive Vulkane in Guatemala. So wurde auch Antigua im Verlauf seiner Geschichte von zahlreichen Erdbeben heimgesucht und 1773 völlig zerstört. Die Stadt wurde wieder aufgebaut, war jedoch danach nicht mehr Hauptstadt. Sie ist berühmt für ihre Barockarchitektur und heute Weltkulturerbe der UNESCO. Die Stadt weist ein regelmäßiges koloniales Stadtbild mit zahlreichen



halfzerstörten Kirchen auf. Jürgen KRAUS berichtete, dass die Kirchen meist keine Orgeln besitzen, da diese beim Bau zu teuer waren und es auch an Orgelspielern mangelte. Eine weitere Attraktion sind die in Sichtweite gelegenen Vulkane Agua, Acatenango und der noch aktive Fuego, alle drei zwischen 3.760 und 3.980 m hoch. Neben schön blühenden Bäumen wuchsen in der Stadt auch mehrere Arten von Passiflora, mit Blüten von 2 bis 12 cm Durchmesser. Das Mittagessen nahm die Reisegruppe meist auf den bunten Märkten ein. In verschiedenen Töpfen werden Fleisch und Beilagen angeboten. Alles offensichtlich lecker, auch der Mojito. Interessant sind die Bilder vom Friedhof San Lazaro mit Mausoleum und Kolumbarium (Urnenwand) sowie blühenden Strelitzien und Orchideen. Die Stadt ist wenig belebt. Als Tourist meidet man problematische Viertel. Trotzdem entstanden tolle Aufnahmen von der Bevölkerung.



Am nächsten Tag stand die erste Wanderung auf einen der aktivsten Vulkane der Welt, den Pacaya (knapp 2.600 m hoch), an. Er liegt ca. 30 Kilometer südlich von Guatemala-City. Die letzte Eruption fand 2015 statt. Bevor man in die Lavafelder kommt wandert man durch viel Grün, sieht Bromelien, Oncidien, Pleurothalliden und Epidendren. In Guatemala gibt es 80 Orchideenarten. Unterwegs boten einheimische Frauen geschälte Orangen mit Gewürzen an. Im Lavafeld ist es schwer zu gehen, die Lavabrocken der letzten Eruption sind noch sehr scharfkantig. Einheimische Jugendliche verarbeiten Lavasteine zu Ketten und Armbänder und verkaufen sie knapp unterhalb des Gipfels. Ständig muss man mit austretender Lava rechnen. Diese ist noch so heiß, dass der Reiseführer Marshmallows darauf grillte. Die Einheimischen nutzen wilde Hunde

# Rundbrief 4/2019

als Frühwarnsystem für bevorstehende Vulkanausbrüche. Wo die Lava schon länger erkaltet ist, siedeln sich erste Blumen an. Den Tag ließ die Reisegruppe mit einem Abendessen aus den Töpfen auf dem Markt in der Stadt ausklingen, als Nachtisch konnte man auch Bananen in Schokoladensauce verkosten.

Die nächste Tour, bei der der Kleinbus kaputt ging, nicht das einzige Mal, führte nach Chichicastenango, etwa 55 km westlich von Guatemala-Stadt. Bunte Papageien und Rhynchostelen wurden gesichtet. Chichicastenango prägt einen der buntesten Märkte, in dem neben frischem Obst und Gemüse viele Webarbeiten verkauft werden, aber auch am Morgen frisch geschlachtete Tiere, insbesondere Geflügel. Auch hier kann man sich gut mit leckerem, günstigem Essen versorgen. Sehenswert ist die Kirche St. Thomas. Die Treppen vor der Kirche gehörten zu einem Tempel der Mayas der früher an dieser Stelle stand. Die 18 Stufen symbolisierten die 18 Monate des Mayakalenders.

Auf der Fahrt zur nächsten Stadt machte die Reisegruppe einen Abstecher zu einer bekannten heißen Schwefelquelle (Fuentes Georginas) mitten im Urwald in den Vulkan-Bergen. Gegen ein geringes Eintrittsgeld kann man die Thermalquelle besichtigen und darin baden. Die Währung in Guatemala nennt sich Quetzales. Der Quetzal ist der Nationalvogel von Guatemala. Das nächste Ziel war Quetzaltenango, die zweitgrößte Stadt Guatemalas auf über 2.000 m Höhe und etwa 200 km west-nordwestlich von Guatemala-City. Eine der Sehenswürdigkeiten ist die Kathedrale. Auf dem Markt traf die Reisegruppe ausschließlich auf Einheimische. Handgemachte Seifen, Tortillas aus hellem oder dunklem Mais, getrockneter Fisch, aber auch Gürteltier-Fleisch werden neben lebenden Hühnern angeboten. Bei den öffentlichen Bussen handelt es sich um ausrangierte Schulbusse aus den USA, die hier meist noch 20 Jahre und länger gefahren werden.

Der nächste Ausflug führte zum Atitlán-See, bekannt für seine Fauna und Flora. Der See liegt auf ca. 1.500 Meter über dem Meeresspiegel und ist mit 130 km<sup>2</sup> der zweitgrößte See Guatemalas. Er entstand in einem Vulkankrater und ist von kleinen Dörfern umgeben. Viele Auswanderer haben sich dort niedergelassen. Seine Lage mit Blick auf die Vulkanberge ist einmalig und lädt zum Verweilen ein. Die Reisegruppe fuhr quer über den See zu einem der Dörfer, wo dann jeder bei einer anderen Maya-Familie übernachtet hat. Der Kontakt zur indigenen Bevölkerung beinhaltete auch das gemeinsame Kochen und Essen am Abend. Die Lebensverhältnisse sind verständlicherweise sehr einfach. San Juan ist ein Künstlerdorf, das für seine guatemalteckischen Kunstgalerien, Wandgemälde und sein lokales Handwerk bekannt ist. Die Reisegruppe erhielt eine exklusive Führung durch den Bürgermeister. Frauengemeinschaften („Cooperativas“) aus den umliegenden Bergen stellen in dem kleinen Künstlerdorf ihre textilen Handwerksarbeiten aus. Manche „Cooperativas“ haben spezifische Aufgaben. Es gibt welche mit „Kräuterhexen“, die beispielsweise aus dem Moringabaum (*Moringa oleifera*) Öle für Seifen, Kosmetik oder als Salatöl herstellen. Andere sind auf das Färben von Fasern und das Weben spezialisiert. Der traditionelle Kopfschmuck der Indigenen ist der Tocoyal. Er besteht aus einem meist 12 Meter langen bunten Band, das in konzentrischen Kreisen um den Kopf gewickelt wird. Eine skurrile Form eines Kultes, vor allem in den Dörfern am Atitlán-See, ist der Maximón. Maximón wird in einem eigens für ihn reservierten Gebäude oder Raum verehrt. Es ist ein Schutzpatron, dem sowohl positive (heilende und beschützende) als auch negative (unheilvolle und verfluchende) Kräfte zugesprochen werden. Die „Puppe“ wird jedes Jahr im Haus einer anderen Familie zur Bewachung aufgestellt. Sie besteht aus Tüchern und trägt jede Menge Krawatten und einen Hut. Auffallend ist, dass Maximón permanent eine Zigarette im Mund hat. Er wird flankiert von zwei Einheimischen. Neben Zigaretten ist auch jede Menge Alkohol im Spiel. Interessante Bilder!



Die Realität holte uns ein, bei den Bildern zum Biotopo del Quetzal, eines der wertvollsten Nebelwaldschutzgebiete in Guatemala. Es umfasst 1.150 ha Nebelwald auf 1.500 bis 2.300 Metern über dem Meeresspiegel und liegt etwa 200 km nördlich von Guatemala-City, südlich der Stadt Cobán. Dort gab es viel Orchideen, z.B. Encyclien, Epidendren, *Lepanthes*, Pleurothalliden, Maxillarien. *Stelis* – leider zu dieser



Jahreszeit alle ohne Blüten - aber auch schöne Farne, ein Gecko auf einer Orchidee. Geblüht haben *Lycaste Monja Blanca* und *Lycate aromatica*. Jürgen KRAUS traf zufällig auf einen Studenten der Universität Guatemala, der sich mit Orchideenvermehrung befasste. Auf Pickups ging über eine Schotterpiste in die Wälder. Auch dort leben Menschen. Ziel waren die Sinterterrassen Semuc Champey südlich der Stadt Lanquín. Das beliebte Touristenziel besteht aus vielen türkisgrünen Wasserbecken von 1 bis 3 m Tiefe, die vom Fluss Río Cahabón gespeist werden. Der Fluss fließt unter den Becken hindurch und tritt hinter den Becken wieder aus dem Felsen. Ein Bad im Fluss war sehr erfrischend! Um die Sinterterrassen herum gab es Schlangen (giftig!) und viele schöne Pflanzen z.B. *Encyclia cochleata*, Maxillarien (z.B. *M. alba*),

*Prosthechea cochleata* (die Nationalblume von Belize), Eselsohrorchideen und *Epidendrum radicans*. Kurkuma (*Curcuma longa*) wird dort im kleinbäuerlichen Stil angebaut. Aus dem wilden Kakao stellen die Mayas Schokolade her, die dann von Kindern an der Straße verkauft werden.

# Rundbrief 4/2019

Weiter gings über einen 3.200 m hohen Pass Richtung Nord-Guatemala und in abenteuerlicher Fahrt mit einer Fähre über einen See zur Mayastätte Yaxha. Sie war eine der wichtigsten Städte der klassischen Maya-Periode und hatte ihren Höhepunkt zwischen 700 v. Chr. und 900 n. Chr. Schätzungsweise haben hier 5.000 bis 10.000 Menschen gelebt, also eine relativ kleine Stätte. Viele Stelen sind 4 bis 5 m hoch. In Yaxha dürfen alle Pyramiden bestiegen werden. Jürgen KRAUS erläutert, dass Maya-Pyramiden sich immer gegenüber stehen. Auf dem Gelände wuchsen u.a. *Encyclia radiatum* und Würgefeigen.



Wie wir gesehen haben gibt es in Guatemala neben Vulkanen und Regenwäldern auch alte Stätten der Maya. Wir danken Jürgen Kraus herzlich für seinen Vortrag und die interessanten Bilder und freuen uns schon auf den 2. Teil der Reise, der ihn nach Tikal und El Salvador führte.

## Gruppenabend Freitag, 9. August 2019

Unser Gruppenleiter, Jürgen KRAUS, erinnerte noch einmal, dass am Gruppenabend im November Neuwahlen zur Gruppenleitung anstehen. Es wird dringend um Vorschläge, insbesondere für den Posten des Kassiers gebeten. Ohne Kassier kann die Gruppe nicht weiter bestehen.

## Vortrag von Detlef Bauer, Stuttgart „Baja California – der Kakteengarten Mexikos“

Unser Gast, Detlef BAUER, ist Vorsitzender Vereinigung der Kakteenfreunde Württembergs e. V. Er berichtete uns an diesem Abend über seine Reisen in den Jahren 2015 und 2017, die er zusammen mit seiner Schwester Sabine nach Baja California und Baja California Sur (span. für Niederkalifornien) in Mexiko unternommen hat. Beide sind mexikanische Bundesstaaten auf der gleichnamigen, 1.200 km langen Halbinsel, die an den US-Bundesstaat Kalifornien angrenzt. Im Westen befindet sich der Pazifische Ozean, im Osten der Golf von Kalifornien. In dieser Region Mexikos herrscht Wüstenklima, geprägt durch sehr wenig Niederschlag. Wie das Klimadiagramm zeigt, sind die heißesten Monate vom Mai bis September. Die nur wenigen Regentage sind vom Juli bis Oktober zu verzeichnen. Ein Eldorado für Kakteen ist Mexiko; aber auch in Argentinien und Südost-Brasilien kann man Kakteen finden.

Der Flug von Deutschland führte zunächst nach La Paz, der Hauptstadt von Baja California Sur, im Südosten der Halbinsel. La Paz hat über 200.000 Einwohner, die vom Handel, Tourismus und von der Verwaltung leben. Durch seine enge Verbindung zu den USA ist La Paz und die gesamte Halbinsel bei den Nordamerikanern ein beliebtes Urlaubsziel und deshalb auch nordamerikanisch geprägt. La Paz liegt am Ausgang des Golfes von Kalifornien in den Pazifik, der sich zum Schwimmen mehr eignet als die Küsten am Pazifik. Die Zahl der Yachten aus den USA sind ein Indiz für die relativ kurze Entfernung zur US-amerikanischen Grenze.

Auf dem Weg nach Todos Santos, einer kleinen Stadt am Pazifischen Ozean südöstlich von La Paz, fand Detlef BAUER entlang der Straße *Mammillaria poselgeri*, *M. baxteriana*, *M. fraileana* und *Echinocereus brandegeei*. Die Kakteen sind den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt (Temperaturen z.T. bis zu 60 Grad); Bäume sind in dieser Region selten. Es gibt Millionen Kakteen-Arten unterschiedlichster Gestalt und Größe: kugelige, ab 2 cm Durchmesser, und säulenförmige, die bis 15 m hoch werden können. Viele bestechen durch ihre schöne Bedornung und ihre Warzen, wie Detlef BAUER anhand seiner Bilder demonstrierte. Manche wiegen, nur 2 g, andere bis zu 10 t. *Marshallocereus thurberi* beispielsweise wächst strauch- bis baumförmig mit zahlreichen säulenförmigen Zweigen. Kakteen wachsen auch gerne in Spalten von Felsen. Nach einem Regenguß sind die Kakteen prall gefüllt; dann erscheinen auch andere Blütenpflanzen. Die Einheimischen sind meist Bauern, die vom Verkauf ihrer Rinder leben, oder Fischer.



Weiter ging die Fahrt nach Norden am Pazifik entlang nach Puerto San Carlos. Eine äußerst interessante Pflanze ist der „Kriechende Teufel“ (*Stenocereus eruca*), Er wächst niederliegend und kriechend mit leicht aufwärts gerichteten Triebspitzen. Die graugrünen, stark bedornen Triebe sind bis 3 m lang. Sie faulen an ihrer Basis ab und wachsen rötlich gefärbt an der Triebspitze weiter. Häufig werden Adventivwurzeln ausgebildet. Sehr schön ist auch die fotografisch festgehaltene Gruppe von Mammillarien und der „Tonnenkaktus“ (*Ferocactus santa maria*) mit seinen gelben Früchten. Jede Frucht beinhaltet 100 bis 200 Samen. Nach dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) sind auch Kakteen geschützt und dürfen nicht ausgeführt werden. Die Vermehrung von Kakteen beschreibt Detlef BAUER als einfach. Sie keimen bereits nach 1 bis 2 Monaten. Nicht einfach und auch nicht üblich ist es Kakteen zu kreuzen.

Pittoresk ist der Blick auf die Isla Magdalena, eine sandige Barriere-Insel im Pazifik. Wenig erfreulich ist der Anblick des mit Bulldozern gerodeten Landes, dem auch viele Kakteen zum Opfer gefallen sind. Das Ziel war

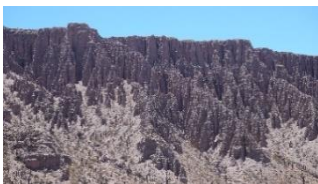
# Rundbrief 4/2019

und ist, Land zum Anlegen von Plantagen mit Palmen, Orangen und Nüssen für den amerikanischen Markt zu gewinnen. Die Bewässerung muss über Tiefbrunnen erfolgen. Jenseits der Straße sieht man auf dem Bild den Originalzustand des Habitats – krass sind die Unterschiede. Hie und da stehen Skelette von Cereen, die im Jahr zuvor durch einen Hurrikan zerstört wurden, oder von starken Winden geknickte Cereen oder auch 40 bis 50 Jahre alten Ferocacteen. Sehr schöne, wie Angelhaken gebogene Dornen weist der *Ferocactus peninsulae* auf. Manche Kakteen reagieren auf Stress mit Rotfärbung. Korallenfarbige Blüten hat *Fouquieria diguetii*, ein xeromorpher Strauch aus der Familie der *Fouquieriaceae*.

Ein Fischerboot brachte Detlef BAUER und seine Schwester zur Isla del Carmen im Süden des Golfs von Kalifornien. Hier kann man kalifornische Seelöwen beobachten. Endemisch kommt hier *Ferocactus diguetii subs. carmenensis* vor. Wieder an Land ging die Fahrt auf Schotterpisten ins Gebirge zum Ort San Javier, einst als Mission von den Jesuiten gegründet. Das Vorkommen von Wasser macht in dieser Oase Landwirtschaft in bescheidenem Maße möglich (z.B. Tomaten und Zwiebeln). Ein Foto wert war natürlich auch der Geier auf einem Kaktus im Gegenlicht. Das nächste Ziel war Loreto am Golf von Kalifornien, im 17. Jahrhundert von den Jesuiten als Mission gegründet. Der Ort liegt an der Straße A1, die von Nord nach Süd führt und wird auch als „Mallorca der Amerikaner“ bezeichnet. Die vielen schönen Villen mit gepflegten Gärten werden in der Saison von den US-Amerikanern als Feriendomizil genutzt. Auch das Harley-Davidson-Treffen zeugt davon, dass hier nicht nur Mexikaner wohnen.

Einzigartig ist die aus Feinblech von Gustav Eiffel erbaute Kirche Santa Barbara in Santa Rosalia, nördlich von Loreto. Detlef BAUER berichtete, dass die Kirche ursprünglich für die belgische Minengesellschaft im Kongo erbaut wurde und zerlegt über Umwegen an ihren heutigen Standort kam. Auch die Natur bringt interessante Gestalten hervor: z.B. Säulenkakteen mit Cristaten (kammähnliche Veränderungen) oder solche mit Löchern, die Vögeln als Nisthöhlen dienen. Auf der Weiterfahrt nach Norden gibt es schöne Blicke auf die Vulkangipfel Tres Virgenes („Drei Jungfrauen“). Überall stehen Säulenkakteen, Ferocacteen und Yuccas. Weiter ging die Fahrt zur Oase Mulegé, am Golf von Mexiko gelegen. Hier gibt es sogar einen See mit Seevögeln (z.B. Kormorane). Nächstes Ziel war die Höhle Cueva Cuesta Palmarito mit ihren vermutlich von Schafhirten einst geschaffenen Felsmalereien. Es wird vermutet, dass die Zeichnungen etwa 500 bis 1.000 Jahre alt sind. Erkennbar sind auch Panther, die es in Baja California heute wohl noch gibt. In der Nähe der Höhle wachsen *Ferocactus brandegeei* und *Pachycereus pringlei*. Die nächste Fahrt führte weiter Richtung Norden auf guter, geteilter Straße in die Sierra de San Francisco. Beidseitig der Straße findet man Calliandra-Büsche und natürlich viele Kakteenarten: z.B. *Idria columnaris*, Warzenkakteen in Blüte, Ferokakteen, die zunächst kugelig, im Alter jedoch säulenförmig sind (bis 1,60 m groß). Je höher die UV-Einstrahlung ist, desto schöner ist die Bedornung, z.B. bei *Ferocactus rectispinus*. Der nächste Ausflug führte zur Cueva del Raton, eine Höhle mit prähistorischen Felsmalereien der Jäger und Hirten. Abgebildet sind u.a. Jaguare, die Ziegen reißen.

Man kann in Baja California nicht nur Kakteen suchen, sondern auch Wale beobachten (Whale Watching). Weibliche Wale kommen aus Alaska, verbringen hier 3 bis 4 Monate, um in geschützten Buchten Ihre Jungen zu gebären und aufzuziehen. Danach treten sie ihre Rückreise an. Bei Guerro Negro an der Grenze zu Kalifornien ist im Frühjahr das Wasser seicht und ruhig, ideal als Kinderstube. Hier kann man auch die scheuen Kalifornischen Seelöwen, Pelikane, Möwen und andere Seevögel beobachten. Ein Ausflug mit dem Boot führte zur Isla Coronado, eine Vulkaninsel im Golf von Kalifornien. Da es dort sehr trocken ist (250 mm Regen / qm / Jahr), gibt es nur Bonsai-Bäume. In dieser Trockenheit wächst *Mammillaria insularis*, ein Kaktus, der nur fingernagelgroß ist. Ebenfalls im Golf von Kalifornien liegt die Isla la Ventana („Fenster-Insel“). Dort kann man ganze Berghänge voll mit Kakteen finden, z.B. *Ferocactus gracilis*, *Mammillaria angelensis*, Opuntien.



Eindrucksvolle, durch Erosion entstandene Felsformationen aus Granit gibt es bei der Ortschaft Catalina. Auch hier gibt es Felsmalereien, deren Symbolik bisher noch nicht gedeutet werden konnte. Prächtige Kakteen, u.a. auch mit Cristaten-Bildung oder ein 10 t-Exemplar oder ein 10 m hohes Exemplar von *Pachycereus pringlei* stehen in der Landschaft. Es gibt aber auch Schlangen. Die Reise endete mit zwei „Relax-Tagen“ im



Hotel in La Paz, bevor Detlef BAUER und seine Schwester den Heimflug antraten.

Wir danken Detlef BAUER herzlich für seinen Vortrag, der uns einen guten Einblick in die Vielfalt der Kakteen und in die Vegetation und Landschaft von Baja California im Norden Mexikos vermittelte.

## Sommerfest mit Wanderung Sonntag, 25. August 2019

Die Beliebtheit des Sommerfestes zeichnete sich schon um 10 Uhr ab, als sich über 50 DOG-Freunde für die kleine Wanderung am Vereinsheim der Vogel- und Aquarienfreunde in Schorndorf-Weiler trafen. Zum Mittagessen kamen noch ca. 15 Personen hinzu. Nach der Begrüßung durch Wolfgang GOLL machten wir uns auf den



Weg. Es ging über Felder und Obstwiesen Richtung Wald, wo es schön schattig war. Wir spazierten gemütlich, so dass auch genügend Zeit zum Unterhalten und für eine Pause auf einem Bänkle war. Der Rückweg führte uns durch das Wohngebiet und am Schwimmbad vorbei. Die Nichtwanderer hatten sich



inzwischen schon am Vereinsheim im Schatten eingefunden.



Der Grillnachmittag konnte beginnen. Wie in den Jahren zuvor gab es Fleisch und Würstchen und leckere

selbstgemachte Salate in großer Auswahl. Auch die Getränkeauswahl war reichhaltig. Eine wahre Meisterleistung, da in diesem Jahr nur ein „Grillmeister“ von den Vogel- und Aquarienfreunden das Ganze zusammen mit seiner Mutter stemmte. Jeder wurde gut satt und trotzdem passte bei den meisten noch ein oder sogar zwei Kuchen in den Magen. Aber Kuchen macht ja nicht dick, er zieht nur die Falten glatt! Die Kuchen und Torten waren wie in den Vorjahren selbst gebacken und schmeckten hervorragend. Es war wieder ein sehr gemütlicher Nachmittag!

Wir danken dem Verein der Vogel- und Aquarienfreunde dafür, dass wir wieder einen so schönen Tag in ihrem Vereinsheim verbringen durften und sie so hervorragend für unser leibliches Wohl gesorgt haben. Insbesondere dem „Grillmeister“ und Bäcker sowie seiner Mutter sagen wir ganz herzlichen Dank – Chapeau! Danke auch an Brigitte und Wolfgang GOLL für die Organisation des Sommerfestes. Wir hoffen, wir dürfen wieder kommen.